

land gut Eichenholz / Dannen vnd Kuffern
 Weyden vñ Wachholterholz mit seiner frucht/
 darauß mag man Fehr machen / vnd den Luft
 bessern / welche Menschen aber reich sind vñnd
 habens zu bezahlen / die tragen stäts Poma Am-
 bra bey sich / vñnd bessern die Luft in ihren ge-
 machen mit Rauchkerzlein / mit Paradeis vñnd
 Sandelholz / vñnd dergleichen köstlichen din-
 den. Andere gemeine Leut brauchen Rosen/
 Lafander / Epica / Nägelein / vñnd den edlen gum-
 mi Benzoi / oder Alla Dulcis genannt.

Aber wir arme Leut haben die wolriechende
 köstliche Wachholder stauden / mit ihren wur-
 kelen vñnd beerlein / daran wir vns lassen genü-
 gen / dann gemelter Baum mit seiner fruchte
 vñnd gedörzten wurkeln / den faulen Luft gewal-
 tiglich rectificiren vñnd bessern / als wol als die
 frembde Apotekische materialia. Das sey
 vom Luft vñnd wie der selbig gebessert soll wer-
 den / kürzlich angezeigt.

Das II. Capitel.

Von dem Fehr.

Ohn Fehr vñnd ohn Luft / welche
 zwen vnter den vier Elementen die
 leichtesten seyn / kan nichts vnter der
 Sonnen / es sey gleich im Wasser oder auff Er-
 den leben oder wachsen dann wo nicht Fehr
 vñnd Luft ist / da ist auch kein beständiges Leben.
 Der

Der Luft kan wol ohn Feuer seyn / aber das
 sichtbarlich vnd empfindlich Feuer ohn den Luft
 nicht / es sey gleich oben im Himmel / hie vnter
 auff Erden / oder vnter der Erden in den Klüf-
 ten der Bergen / da man Erze suchet vnd heisse
 Wasserquellen findet / so ist doch allwegen Feuer
 zu finden vnd zu empfinden / aber nirgend an-
 derst / dann an der materi / durch welche vnd in
 welcher das Feuer seine Wirkung brauchet vnd
 über. Doch so ist das auch nicht zu überschrei-
 ten / daß das empfindliche Feuer in den tieffert
 Klüfften ohn Luft nicht seyn kan / gleich wie man
 sieht / das ein jedes brennends Feuer in seiner
 flammen ein Luft oder Wind von sich gehn läßt /
 also ist es auch in der tieffe der Erden / ob wol
 dasselb brennend Feuer von vns nicht gesehen
 wird von wegen der tieffe / so empfinden wir
 doch seine hitz vnd fühlen den heissen Luft / dinst
 vnd darnof an den Wasserquellen.

Sonst aber wo das Feuer vor sich selbst allein
 verborgen ligt / als in Wacken vnd Steinen / im
 Kalck / im Holz / oder anders / vnd neben ihm
 kein materi hat / darinn es seine operation vnd
 Wirkung mag erlangen / als dann ist es vn-
 mäßig / unsichtbarlich / unbegreiflich vnd vn-
 empfindlich : dann die Stein / Wacken / Kalck
 vnd Holz / sehen vnd greiffen wir wol / aber das
 Feuer / so darinn verborgen ligt / keines wegs / es
 geschehe dann durch gewöhnliche noht vnd be-
 wegung / wie man sieht / so offte der Wacken mate
 Stachel

Stachel oder Ensen trocken wird / als dann spritzen die feurige Zündlein her aussere / vnd so bald dieselbige den Zunder oder sonst ein fähig materiel erlangen / als bald wird das zuvor verborgen vnd vnempfindlich / bringe nuß vn schaden / nimt zu vnd ab / wird groß vnd klein / nach dem es viel oder wenig der materi ergreifen mag / wie man solches etwan mit grossem Schaden (wann Dörffer vnd Flecken abbrennen) gewar wird. Wie gieng es zu Diberach? von ungeschicktem Kalkt entzündet sich ein Feuer / das bey nahe die ganze Stadt verbrant. Im Jar 1548. ward der Fluß so man die Sara nent / fast groß / lief über alle staden / kam in ein Kalkhütten bey Sarbrucken / die entzündet sich vom Wasser vnd Kalk / das sie in der Dach verbrandt.

Sonst weiß man das Feuer keiner frembden Hülf bedarff / dann für sich selbs durchdringe vnd wirckt es alles in allem gewaltiglich / nach dem es viel oder wenig der materi erreiche thut: vmb des willen nicht vnbillich etliche alte Lehrer schreiben / das das Feuer der ganzen natur ein vntretter feind sey / in dem das es alle materi / was ihm zu theil wird / verzehren thut. Vnd ob wöl das Feuer alles was lebt vnd schwebt anzündet vnd erhalt / so ist doch im zweiffel / ob es mehr verzehre dann zebehre.

Doch so ist Feuer gewißlich an allen enden vnd orten / aber nicht allwegen sichtbarlich oder empfindlich / wie drosen gemeldet.

Im Himmel ist das Feuer außgespreitet/
das erleuchtet alles was droben vnd hieunden
ist / vnd ist gleichwol bey vns auff Erden vn-
sichtbar / es geschehe dann durch zertheilung
der Luft im Wetter / als dann sehen wirs hiem-
den schimmern vnd zwisern im blißen vnd wet-
terleuchten / sehens etwan auch wol mit gro-
sem verlust vnd schaden heraber fallen. Also
wunderbarlich hat der Allmächtig Gott vnd
Vatter (der die ewige Klarheit vnd verzehrendes
Feuer genandt ist) das natürlich Feuer erschaf-
fen / daß es lebendig machen / erleuchten / erwär-
men vnd alle ding / nicht allein lebendiae Thie-
re / sondern alle wachsende Geschöyff auff Erden
vnd in Wassern / im wesen erhalten soll.

Diesem stuck haben die Alten Weisen hoch
nachgedacht / vñ keinen Gottesdienst ohn Feuer
zugericht oder geschehen lassen : daher noch das
alt Pythagorisch sprichwort lautet : *Ne loquere
de Deo absque lumine.* Das ist / man soll ohne
Feuer mit Gott nichts reden. Haben nicht die
Hebreer / vnd nach ihnen die Henden / alle ihre
Opffer vnd Gottesdienst bey dem Feuer vnd mit
Feuer außgerichtet ? Sind nicht die Christen /
vñ wol mit grossem Verstand vnd supersti-
tion / auch dahin gerathen / daß sie bey ihren Ce-
rimonien vnd Gottesdienst Feuer vnd Liechter
haben ?

Summa wo Feuer ist / da ist es heimlich vnd
gehetw / sonderlich wann jemand bey nächt-
licher

Saerdo-
tos Vestæ.

licher weil in finſtern Wälden / in ungeſtüm-
 gem wetter / oder zu Winters zeit behaſte / nicht
 ferners kommen kan / ſo erfrewet man ſich deß
 Feners.

Es haben die Alten vermeynt wo Fener ſey/
 daſelbſt vermögen die böſen Geiſter nichts
 ſchaffen: vmb deß willen haben ſie bey ihren ab-
 geſtorbenen Leichen / biß daß ſie zur Erden be-
 ſtattet wurden / Fener vmb brennende Liechter
 wöllen haben. Vnd wiewol die alten ſolches
 ohn grund der H. Schrifft angericht / ſind doch
 der Chriſten viel (wie die Affen) nachgefab-
 ren / haben dieſen brauch gelobt / vnd zu letzt für
 ein verdienſtlich gut werck / darauß dann vn-
 zalbare ſuperſtitiones vnd mißbräuch erfolget /
 laſſen außruffen / vñ bey allen Ceremonien Liech-
 ter brennen.

Vnd damit ſich der närrischen ſuperſtition
 vnd mißbräuch einer gedencke / ſo haben etliche
 der Teuſchen / ſonderlich im Waßgaw / einen
 ſolchen glauben vñ zuverſicht / ſo bald ein Vieh-
 ſterben einher felle / vermöge daſſelbig durch
 kein ander mittel abgeſchaft werden / es werde
 dann ein nothfener angezogen: das bringen ſie
 auß dürrern Eychen Holz / mit groſſem noth-
 gezwang einer ſtangen zu wegen / dieſelbig muß
 man auff dem dürrern Eychenholz mit gewalt
 wie ein Schleiffſtein herumder treiben / vnd iſt
 ſolche ſtang auff beyden ſeiten der vnterſten höl-
 zer mit ſetten angebunden / daß ſie keines wegs

Ruell de
 nat. ſtir.
 lib. 1 cap. 4.
 Teritur li-
 gnū ligno-
 ignemque
 concipit
 attritu

S

mag

Hippoc. de victus rat. & diæt. U-nus attrahit, alter trudit.

mag weichen / vnd so man gemelte gebundene stang ein zeitlang mit arbeit umbtreibt / so kömte nach vieler bewegung erstmals ein grosse hitz / nach der hitz folgt ein Rauch / vnd nach dem rauch erkündet sich das Feuer / das empfähet man mit andacht vnd grosser reuerenz in zunder vnd anders.

Superstitio.

Auff solch gezwungen Nothfeuer sind etliche Jungfrauen blosses Leibs / mit etlichen Ceremonien ordiniert vnd bestellt / tragen blosser Schwerdeer in ihren Händen / darzu sprechen sie ihre Reymen vnd Sprüch / als bald darnach wird ein grosses Feuer angezündet mit vielent Holz / zu stund treibe man das Viehe mit ernst vnd andacht durch das erungen Nothfeuer / guter hoffnung vnd zuberficht / der Vnfall vnd Viehesterben soll dardurch gewendet werden / vnd wie diß Volck glaubt / also geschichts etwart.

Man muß aber vorhin / ehe das Nothfeuer gemacht ist / alle andere Feuer im Dorff vnd Flecken / als vnrichtig vnd schädlich / mit Wasser ankleben / vnd so jemand diß Gebott überführe / der wird hart geblisset.

Dieser vnd dergleichen Superstition haben die Christen gar viel / als Fremdenfeuer / Johansfeuer / Kerkenfeuer vnd anders. Darumb soll man das wissen / ob wol das Feuer ganz heimlich vnd geheuer / so ist es doch der art vnd vermögen nicht / daß vns seiner wissen die Mägen

gott vnd Zorn Gottes solten oder müsten auffhören/welches allein dem einigen ewigen Gott zusteht: Aber das lasse ich auch gern zu/wann inaa in Viehsterben / so der Luft vergiffet ist/hin vnd wider auff dem Feld grosse Feuer anzündet / auff das der vergiffet Luft durch die Hitze des Feuers corrigiert/ geläutert vnd gereinigt würde/ wie dann zur zeit der Pestilenz der hochweiss Hippocrates den vergiffeten Luft mit Feuer gebessert hat. Dann eben höch daran gelegen ist / was wir Menschen vnd Viehe für ein Luft schöpfen vnd an vns ziehen: dann das Viehe ist in dem theil vns gleich/ fast vnd schöpft Luft mit vns/ gut oder böß / nach dem der Allmächtig Gott ein jedes Land vnd ort mit Gnaden oder Plagen heimsucht.

Das man aber auß eygener erdachten andacht vnd Superstition/ die Plagen vnd Zorn Gottes zu stillen/ Feuer anzündet vnd anders thut. halten wir für Heydnisch/ Abgöttisch vnd verdamlich: Sonst wollen wir der Natur ihren Lauff nicht allein im Feuer / sonder in allen Elementen vnd Creaturen/ gern bleiben lassen.

Plin. lib. 2.
cap. 32.

Von den Namen.

Die Poeten geben dem Feuer viel Namen/ das lassen wir beruhen / vnd sagen das Feuer bey den Griechen *πῆρ* vnd zu Latini *Ignis* heist/ soll im Himmel *Phoebus* vnd ir der Hölten *Vulcanus* seyn. Die arme Christen werden

E ij

gedruckt

gedrungen viel dings zu glauben / das erstun-
cken vnd erlogen ist.

Von der krafft vnd würckung.

Würniglich ist/ die gewaltige würckung/
krafft vnd wunderwerck des Feners zu be-
schreiben: dann wer ist je so gelehret worden/ der
des Himmlichen Feners werck köndte erzehlen/
allein das wissen wir wol / wie das alle ding
vom Fener nicht allein das Leben bekommen/
sonder auch vom Fener erleuchtet: erwärmet/
ernehret/erquicket/ gekocht/ gezeitiget / vnd in
einem rechten wesen bis zum ende erhalten
werden. Also auch wer ist/ der das vnterst vn-
ser Fener in vnd auff der Erden / in Wassern
vnd Bergen / was es für seltsame würckung/
krafft vnd wunderzeichen über vnd sehen läst/
genugsam beschreibe? Ich geschweige sekunder
des seltsamen Fenerwercks / darmit die Künst-
ler umbgehen. Vnd demnach niemands ist
oder seyn wird / der des Feners krafft vnd wun-
derwerck erfahren oder vollkömblichen erkundi-
gen mag / wöllen wir vns auff dimal mit ar-
beit nicht zu hoch bemühen/ vnd das Fenerwerck
dem fürwitzigen Phazioni vnd seines gleichen
befehlen/ die auch den Himmel / die Sonne
vnd alle fetwige Sternen wissen zu regieren.

Genug ist/ das wir wissen / wie das vnser
Fener von Natur heiß vnd trocken ist/ vnd doch
in allen lebendigen Creaturen vnd Gewächsen
ein

ein solch temperament führt / daß alle ding mögen leben vnd wachsen / vnd ist gleichwol in einem ding mehr hitziger dann im andern: vnd deß willen haben die gelehrten deß Fehrs temperierung in etliche gradus oder stoffel verfasst / daselbst hin mag sich / der weiters wissen will / verfügen / vnd auß den geschöpfften dingen / als dem Knoblauch / Senfft / Bertram / Pfeffer / Euphorbio / Mezereon vnd anderer ding erlernen vnd versuchen / was Fehr vnd Fehres krafft ist. Die kostung gemeldter ding machen mich sehr hitzig / muß mich zum Wasser genähen.

Das III. Capitel.

Vom Wasser vnd seiner eygenschafft.

WEs ich vom Fehr zum Wasser kommen / vnd widerumb zu erkülen mich vnterrame / befand ich bald daß seine krafft groß vnd wunderbarlich war / welches alles mir oder einem andern zubeschreiben vnmüglich ist: doch so will ich mit Gottes hülf ein kleines versuch thun / ins Wasser mich wagen / etwas erforschen / wo nicht viel / doch ein wenig vom Wasser schreiben.

Erstlich / so ist offenbar / das Wasser vnd die Erde / als nahe verwandte / die schwersten sind vnter andern Elementen / darumb diese zwey

E iij sich